

Römer 11, 32-36 Trinitatis 12.6.2022

Liebe Jubelkonfirmanden, liebe Festgemeinde, vermutlich wissen die meisten Menschen mit diesem Sonntag nicht viel anzufangen. Trinitatis kann man googeln und wird erfahren, dass die Christen an diesem Sonntag der Dreifaltigkeit Gottes gedenken, auch als Dreieinigkeit bezeichnet. Die Annaberger werden noch wissen, dass seit Jahrhunderten in der Zeit nach diesem Feiertag die „Kät“ gehalten wird. Wenn man Ausschau hält nach Darstellungen in der Kunst, die sich mit diesem Feiertag befassen, stößt man immer wieder auf dreieckige Symbole und vielleicht Darstellungen von Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist. Dabei stößt man natürlich auf das Problem, dass Gott selbst überhaupt nicht dargestellt werden kann und soll, Jesus als natürlicher Mensch geht noch, aber beim Heiligen Geist nimmt man in Ermangelung einer greifbaren Erscheinungsform die Taube als Symboltier. Ähnlich hilflos wie die Künstler wirken auch die Theologen, die ja eigentlich am meisten von Gott wissen müssten. Aber ihre Erklärungsversuche, wie das ist im Himmel, wie diese drei göttlichen Erscheinungen zusammen wirken oder sich ergänzen, welche Eigenschaften und Funktionen man ihnen zuschreibt, alle diese Erklärungsversuche überzeugen nicht wirklich. Die Dreifaltigkeit Gottes ist und bleibt ein Geheimnis.

Kein Geheimnis ist, was diese Dreifaltigkeit Gottes bewegt: Es sind Liebe und Barmherzigkeit. Und davon verstehen wir Menschen eine Menge. Nicht, dass wir alle Fachleute wären in Sachen Liebe und Barmherzigkeit, leider nicht. Wir beklagen oft einen Mangel an Liebe und Barmherzigkeit unter den Menschen, aber sind wir etwa die leuchtenden Vorbilder darin? Natürlich reklamieren wir gern für uns, dass wir nicht so schlecht sind wie die Anderen. Immer finden sich Beispiele für Menschen, die sich viel schlimmer benehmen, die wirklich schreckliche Dinge tun. Aber Gott fragt nicht nach den Anderen, er fragt Dich und mich: Was hast Du gemacht mit den wundervollen Gaben, die ich Dir verliehen habe? Wer dann ehrlich in den Spiegel schaut, wird zugeben müssen, dass wir zu oft lieblos und gleichgültig sind, träge im Guten und rasch dabei, wenn es um böse Worte und Gedanken geht. Unsere Barmherzigkeit ist schnell am Ende, wenn es um den eigenen Vorteil geht, wenn die Nächstenliebe uns etwas kostet. Und nicht nur die Freundschaft hört für Viele beim Geld

auf, auch die Christlichkeit. Aber vielleicht sind wir gerade deswegen Fachleute in Sachen Liebe und Barmherzigkeit, auch weil wir sie so oft vermissen. Was wir uns wünschen, das wissen wir ziemlich genau. Und wenn es in dieser Welt etwas mehr Liebe und Barmherzigkeit gäbe, dann wären etliche Probleme längst gelöst: Kein Krieg mehr, kein Hunger, keine Vertreibungen, kein unnötiger Streit. Und dann wäre da auch viel mehr Kraft übrig, die anderen Probleme anzugehen wie Klimakatastrophe, Krankheiten, fehlende Bildung und Chancen.

Manche Menschen fragen angesichts all dieser Probleme: Warum kümmert sich Gott nicht darum? Wenn er doch so viel Liebe und Barmherzigkeit hat, wenn er allmächtig ist und Alles weiß, wieso greift er nicht ein? Kann oder will er die Kriege nicht beenden, die grausamen Machthaber stürzen, die Krankheiten abschaffen und die Menschen besser machen? Die Bibel gibt darauf keine Antwort. Sie erzählt davon, dass Gott bisweilen eingreift, auch davon, dass er manchmal Menschen in ihrer Überheblichkeit ausbremst. Aber die biblische Weisheit versucht nie, alle Dinge zu erklären, schon gar nicht erläutert oder verteidigt sie in jedem Fall Gottes Entscheidungen. Und wenn Paulus der Gemeinde in Rom schreibt von Weisheit und von Erkenntnis Gottes, dann hat er nicht aufzuwarten mit schlaun Sprüchen wie: „Der liebe Gott macht keine Fehler!“ Wenn ein Mensch diese Erkenntnis für sich selbst gewonnen hat im Blick auf sein eigenes Schicksal, dann ist das gut. Aber wenn einer den anderen belehren und ihm dessen Leben erläutern will, ist das nur voll daneben.

Noch viel weniger haben wir Gott zu belehren, was er zu tun und zu lassen haben. Gott hat uns zu belehren. Wer Gott erkennen will, kann nur in Jesus Gottes Liebe begreifen. Und diese Liebe will uns anstecken, damit wir tun, was dieser Erde und ihren Menschen und allen Kreaturen gut tut. Darin erfüllt sich unsere Bestimmung in dieser Welt. Wenn wir unsere Aufgabe gut machen, wird diese Welt schon um Einiges besser werden, lebenswerter für mehr Menschen. Wenn selbstlose Liebe und echte Barmherzigkeit uns bewegen, dann werden wir die Welt bewegen.

Amen

SvH 0121 wo ein Mensch Vertrauen gibt